

September 1987 · Nummer 78

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Alexandra Foghammar

Fünf Jahrhunderte Buchillustration

Meisterwerke der Buchgraphik aus der Bibliothek Otto Schäfer

Die Ausstellung, die das Germanische Nationalmuseum in der Zeit vom 11. September bis zum 15. November 1987 zeigt, präsentiert erstmals einer größeren Öffentlichkeit eine repräsentative Auswahl aus den Beständen einer der bedeutendsten europäischen Privatbibliotheken. Nachdem 1985 in Würzburg und Schweinfurt ein Teil der graphischen Sammlung Otto Schäfers ausgestellt werden konnte, steht nun das illustrierte Buch im Mittelpunkt.

Ziel der Ausstellung ist, den Dialog zwischen Typographie und Graphik vom Beginn des Buchdrucks bis heute an hervorragenden Beispielen vorzuführen. Es soll zum einen die ganze Breite von der künstlerisch schmückenden bis zur informativen Illustration vergegenwärtigt und zum anderen der historische Wandel der Beziehung zwischen Text und Bild verdeutlicht werden.

Nur einige Gruppen seien herausgegriffen: Da die Illustration des gedruckten Buchs aus der illuminierten Handschrift des späten Mittelalters hervorgeht und als ihre Fortführung zu betrachten ist, ergibt sich als wichtigste Aufgabe in den ersten Jahrzehnten des Buchdrucks die anschauliche Bebilderung religiöser und erbaulicher Schriften. Im Zentrum steht die Wiedergabe der in der Bibel geschilderten heilsgeschichtlichen Ereignisse. Aus der Fülle der illustrierten Bibeln wurden einige buchgeschichtlich interessante Ausgaben ausgewählt: eine deutsche Bibel von 1475 aus Augsburg, eine italienische Bibel von 1490 aus Venedig und eine niederdeutsche Bibel von 1494 aus Lübeck. Aus dem 16. Jahrhundert sind Bilderfolgen zur Bibel von Georg Lemberger, Sebald Beham und Hans Holbein d.J. zu sehen. Für die Bibelillustration des 18. Jahrhunderts steht die ungewöhnliche „Physica sacra“ von Scheuchzer.

Unter den übrigen Buchgruppen religiöser Thematik sind besonders die Gebet- und Erbauungsbücher für die private Andacht hervorzu-

heben. Sie wurden sehr aufwendig ausgestattet und zeichnen sich durch eine enge Verbindung von Text, Bild und Ornament aus. Vorgelegt werden das erste in französischer Sprache gedruckte »Livre d'heures«, das früheste in Deutschland gedruckte Stundenbuch, ein Exemplar der Pariser »Gandes Heures Royales«, ein »Hortulus Animae« von 1518 aus Nürnberg und Ausgaben der »Livres

d'heures« des berühmten Buchkünstlers der Renaissance, Geoffroy Tory.

Die Mehrzahl der illustrierten profanen Bücher sind literarische Werke. Stets hat die Künstler die Aufgabe gereizt, eine dichterische Vorlage anschaulich zu erhellen, zu deuten, zu ergänzen. Ein besonders beliebtes Feld illustrativer Betätigung stellt die Bebilderung von Fabelsammlungen dar. Vertreten



Von den Meerwundern. Meister der Sorg'schen Offizin (?)

sind neben dem Ulmer und dem Neapler Aesop das niederdeutsche Tierepos vom Reineke Fuchs, die Aesopillustrationen von Barlow und die Darstellungen zu den Fabeln La Fontaines und Dorats. Neben den Autoren des klassischen Altertums, den italienischen Dichtern Dante, Boccaccio, Tasso und Guarini, dem Spanier Cervantes, den französischen Autoren Rabelais, Racine, Molière und den Schriftstellern des 18. und 19. Jahrhunderts fanden die deutschen Dichter Sebastian Brant und Hans Sachs, Salomon Gessner und Goethe Illustratoren, die sich bildhaft erzählend, kommentierend oder interpretierend mit ihrem dichterischen Werk auseinandersetzen.

Eine weitere wichtige Funktion der Buchillustration ist die Wissensvermittlung. In einer Zeit, in der Fernreisen die Ausnahme darstellten, bilden Reisebeschreibungen und Ansichtswerke eine wichtige Buchgruppe. Den Anfang macht der Bericht einer Pilgerfahrt in das Heilige Land von Bernhard Breidenbach, der die ersten authentischen Veduten enthält. Ausgestellt sind u. a. die berühmten Städtebilder von Braun und Hogenberg und die farbig gedruckten großen topographischen Werke des späten 18. Jahrhunderts.

Aus dem Kreis der historischen Literatur seien die Schedelsche Weltchronik – mit deren Erwerb Otto Schäfer 1951 seine Sammlung illustrierter Bücher begann – und die höchst seltenen Drucke des Berichts des Columbus über seine Entdeckungen und die Erstausgabe der »Utopia« des Thomas Morus genannt.

Den Bereich der den Text verdeutlichenden technischen Illustration vertreten das älteste gedruckte Beispiel, das Werk des Valturius

von 1472, und die maßgebenden Schriften von Agricola, Besson und Ramelli.

Unter den Werken der beschreibenden Naturwissenschaften ragen neben den frühen Kräuterbüchern die eindrucksvollen Pflanzendarstellungen in den Büchern von Brunfels und Fuchs hervor. Bei den Vogelbüchern sind neben dem frühen Werk des Belon die mit prachtvollen Farbtafeln ausgestatteten Bücher von Audebert und Levaillant zu finden. Das Werk über die tropischen Schmetterlinge von Maria Sibylla Merian fehlt ebenso wenig wie die glanzvollen Tafelbände über die Rosen von Redouté.

Die medizinische Illustration ist durch reich illustrierte Ausgaben des Ketham aus dem 15. Jahrhundert, des Vidius, der Chirurgen Estienne und Vesal aus dem 16. Jahrhundert und des Gamelin aus dem 18. Jahrhundert vertreten.

Eine Buchgruppe von besonderem künstlerischen und bibliophilen Wert stellen die Festbücher dar, die dynastische Ereignisse oder höfische Spektakel der Nachwelt überliefern.

Aus der Vielzahl der in der Ausstellung vertretenen Illustratoren seien nur einige genannt: Michael Wolgemut, Erhard Reuwich, Albrecht Dürer, Hans Baldung, Urs Graf, Lucas Cranach, Hans Holbein, Jacques Callot, Rembrandt, Rubens, François Boucher, Gravelot, Charles Eisen, Fragonard, Delacroix, Menzel, Daumier, Aristide Maillol, André Derain und Picasso.

Bei der Auswahl der Werke – die 188 Exponate stellen knapp ein Zehntel des Bestandes an illustrierten Büchern in der Bibliothek Otto Schäfers dar – wurde nicht nur Wert auf die Vielfalt der Inhalte, son-

dern auch auf die Vorführung der unterschiedlichen graphischen Verfahren gelegt, die in der Buchillustration zur Anwendung kamen. Neben den das erste Jahrhundert des Buchdrucks bestimmenden Holzschnitt treten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zunehmend der Kupferstich in Verbindung mit der Radierung. Im 18. Jahrhundert kommen Aquatinta und Farbstich dazu, für das 19. Jahrhundert charakteristische Techniken sind die Lithographie, der Holz- und der Stahlstich. Ein weiterer Aspekt war die Einbeziehung eines großen geographischen Raumes. So werden Meisterwerke der Druckkunst aus Deutschland, Italien, Frankreich, den Niederlanden, England und Spanien dargeboten.

Da beim Erwerb der Bücher auch auf hervorragende, möglichst zeitgenössische Einbände geachtet wurde, sind in der Ausstellung sowohl frühe Klostereinbände als auch signierte Einbände späterer Buchbindermeister wie Padeloup, Derôme oder – um drei Namen aus dem 20. Jahrhundert anzuführen – von Martin, Lucie Weill und Bonet zu sehen.

Viele der ausgestellten Bücher hatten berühmte Vorbesitzer. Angefangen mit Kaiser Maximilian I. fehlt kaum ein prominenter Name aus dem Kreis der Büchersammler der letzten Jahrhunderte.

Inhalt und künstlerische Ausstattung aller Bücher erschließt ein umfangreicher Katalog, der zugleich eine Einführung in die Geschichte der Buchillustration gibt. Der Katalog umfaßt ca. 420 Seiten mit 20 Farb- und 170 Schwarzweiß-Tafeln. Der Preis beträgt DM 38,— für das in Leinen gebundene Exemplar.

Eduard Isphording

Zeugen der Vergangenheit – Opfer der Gegenwart

Zur Denkmalspflege in Zeiten der Umweltzerstörung

Ein beispielloser Vorgang ist gegenwärtig die Zerstörung von Baudenkmalern und Skulpturen im Freien durch Einwirkung unserer zunehmend vergifteten Umwelt. Diese Vernichtung von Zeugnissen unserer Geschichte ist in den letzten Jahrzehnten schneller vorgegangen als in allen Jahrhunderten davor.

Dingliche Quellen der Kunst- und Kulturgeschichte ermöglichen es jeder Generation von neuem, ihre eigene kulturelle Identität zu er-

gründen. Dieser Prozeß verläuft unter jeweils sich wandelnden Fragestellungen. Das aber ist nur möglich, wenn Kunstwerke und andere historische Zeugnisse in ihrer Originalsubstanz erhalten sind; Kopien sind kein gleichwertiger Ersatz.

Angesichts der heutigen Situation erscheint es nicht mehr fraglich, ob die im Freien ungeschützten Kulturdenkmäler auch weiterhin erhalten werden können. Ihre Zerstörung ist nach Meinung der Experten nicht mehr aufzu-

halten, sie kann im besten Falle verlangsamt werden und das auch nur unter großen Anstrengungen und erheblichen Kosten. Heute geht es um die Sicherung des Restbestandes. Für die Konservierung bzw. Restaurierung gilt es, Mittel und Anwendungsmethoden zu finden, die geeignet sind, die Kunstwerke wenigstens für einige Zeit vor der weiteren Zerstörung durch Umweltgifte zu schützen.

Das Kunstpädagogische Zentrum, Abteilung Schulen, zeigt in